

von denselben immer das Böse, selten das Gute. Deswegen waren ihr diese auch abgeneigt, und mieden ihren Umgang.

Ihre Mutter wurde diese böse Gewohnheit mit Mißfallen gewahr, und machte ihr deswegen oft eindringliche Vorstellungen. Aber Pauline versiel wieder in den nämlichen Fehler.

Da sagte die Mutter eines Tages: »Der gute Ruf unserer Nebenmenschen muß uns immer heilig seyn, und wir müssen denselben mehr zu befördern, als zu beeinträchtigen suchen. Inzbesondere ist der gute Ruf eines Mädchens so zart und so leicht zu verletzen, als der glatte Spiegel. Schon ein bloßer Hauch trübet ihn. Den Hauch kann man von dem Spiegel abwischen; aber nie wirst Du den guten Ruf eines Mädchens, den Du durch böse Nachreden verunreinigt hast, wieder ganz herstellen können. Daher hütthe Dich, Pauline, ferner die Fehler anderer Mädchen, die oft alle Entschuldigung verdienen, zu verbreiten, sonst wird man eben so lieblos an Dir handeln, und Deinen Umgang immer mehr fliehen.»

Die Declamation.

Der Lehrer hatte zweyen Schülern, welche einen guten Vortrag hatten, ein Gedicht gegeben, welches sie auswendig lernen sollten. Nach vier Tagen wollte er sie überhören, und

derjenige von beyden, welcher es auswendig am besten würde hersagen können, sollte es bey der Prüfung öffentlich vortragen.

Friedrich lernte leicht auswendig, und meinte, wenn er das ziemlich lange Gedicht täglich durchlese, und am vierten Tage ein paar Stunden dasselbe einlerne, so werde er es leicht fehlerfrey vortragen können. Aber am vierten Tage bekam er Kopfschmerzen, wo er sich mit dem Auswendiglernen nicht anstrengen durfte.

Ferdinand theilte sich die Strophen des Gedichtes auf drey Tage ein, und lernte alle Tage die entfallene Zahl ein, indem er zugleich die eingelernten Strophen wiederholte, und die folgenden durchlas. Am dritten Tage konnte er das Gedicht fehlerfrey hersagen, und er übte sich am vierten Tage, dasselbe gut vorzutragen.

Als der Lehrer die Probe zwischen ihm und Friedrich anstellte, declamirte Ferdinand das Gedicht fehlerfrey und mit Gefühl und Nachdruck; Friedrich aber, der sich am Morgen des fünften Tages alle Mühe gab, das Gedicht auswendig zu lernen, konnte damit nicht mehr fertig werden. Dem Ferdinand wurde die Ehre zu Theil, es bey der Prüfung vor einer ansehnlichen Versammlung declamiren zu dürfen.

